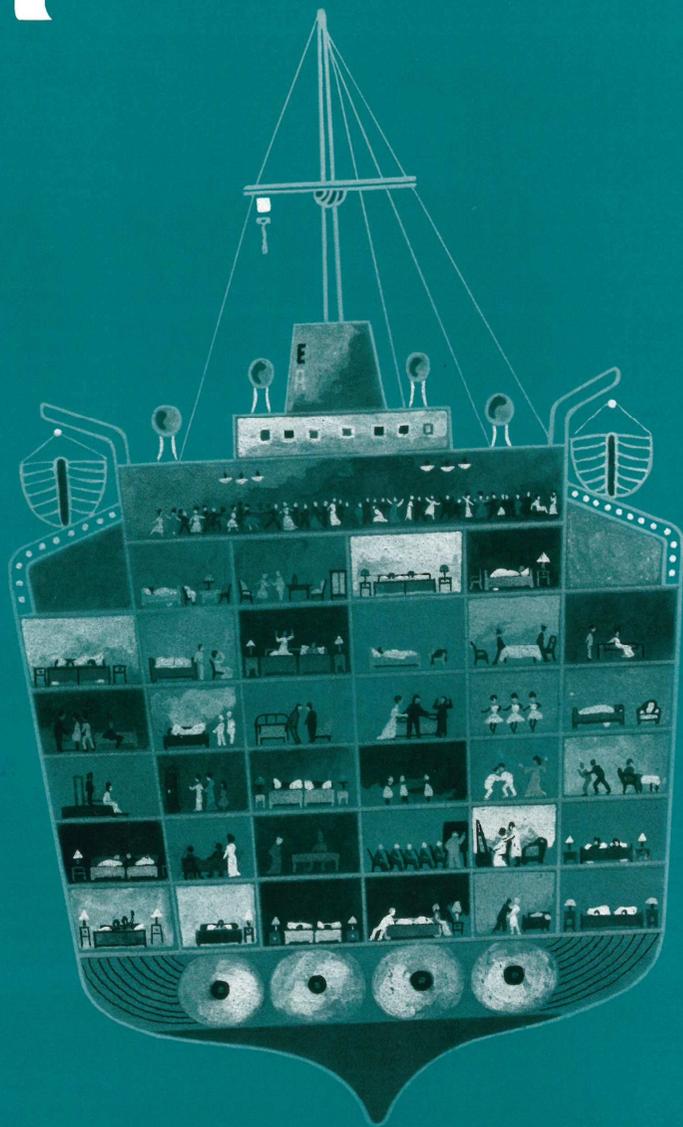


# WIR

## von den Werken der Knorr-Bremse

89/1968



H.v. Boffen

# WIR

VON DEN WERKEN DER KNORR-BREMSE



**HERAUSGEBER:**  
Knorr-Bremse Kommanditgesellschaft  
München/Berlin  
München 13, Moosacher Straße 80

**SCHRIFTFÜHRUNG:**  
Renate Stapf  
München 13, Moosacher Straße 80  
Telefon: 35051

**GRAPHIK:**  
Müller-Woelk, München

**DRUCK:**  
Kastner & Callway  
München 80, Weihenstephaner Straße 27  
Telefon: 450361

Artikel ohne Namenangabe: Stapf, München

**Unser Titelbild**  
„Leben im Blech“ nannte unser Maler H. v. Boddien sein Bild, die Darstellung eines Ozeandampfers. Das MWM-Notstromaggregat ist leider nicht zu erkennen...

**89 FEBRUAR 1968**

Münchner U-Bahn-Züge auf Probestrecken	3
DIMOTOR São stellte aus	3
Aufsichtsratsmitglieder, Direktoren, Prokuristen und Handlungsbevollmächtigte unserer Konzernwerke	4
Kongreß für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin tagte in Düsseldorf	5
Man lebt gefährlich - auch zu Hause	6
Motoren aus Mannheim für die Partnerstadt Toulon	6
Farbfilm über unser Kinderheim erreifte jung und alt	7
Volmarsteiner Lehrlinge unterwegs	8
MWM-Lehrlinge wieder Doppel-Pokalsieger	8
Fröhliche Feste am Jahresende	9
Gutes Echo aus Ghana	13
Unsere Jubilare	14
Herr Dir. Waldschmidt trat in den Ruhestand	15
Vor 50 Jahren: Kunze-Knorr-Bremsen für die deutschen Eisenbahnen	15
Wie kommt der Fernsehturm aufs Dach der Südbremse?	16
Unser Kreuzworträtsel	16

„Die Hauptfunktion des Vorgesetzten ist es nicht, Menschen zu kontrollieren, sondern das Klima zu überwachen, damit seine Mitarbeiter sich voll entfalten können... Denn was ein Mann vollbringt, ist fast genau soviel seinem Vorgesetzten wie ihm selbst zuzuschreiben.“

Das steht in dem Buch von Vance Packard „Die Pyramidenkletterer“. Und es betrifft beileibe nicht nur die leitenden Angestellten von Großfirmen, mit denen sich der Autor kritisch beschäftigt, sondern alle Berufstätigen, ob männlich oder weiblich.

Jedem Menschen begegnen im Laufe seines Berufslebens Vorgesetzte, die es gut mit ihm meinen und ihn fördern, und andere, die aus irgendwelchen Gründen das Gegenteil tun... Dabei ist es wichtig, daß ein Jugendlicher auf einen für ihn positiven Chef stößt! Denn die Weichen für das Berufsleben werden ja nun mal leider in der Jugend gestellt, zu einer Zeit, in der man noch ganz unfertig ist. Das Selbstbewußtsein wird zwar zur Schau gestellt, ist aber noch sehr gering. Es liegt unter einer dünnen Haut und ist leicht zu verletzen. Die Hornhaut wächst dem Berufstätigen erst nach und nach. Auch Einsicht und Weitsicht sind Eigenschaften, die erst allmählich dem reiferen Menschen zuwachsen... Trifft nun solch ein Junger auf einen verständnislosen oder gar herrschsüchtigen und ungerechten Vorgesetzten, so kann ihm der seinen künftigen Beruf total verleiden. Mehr noch, er kann in seiner Entwicklung gehemmt und zurückgeworfen werden. Die Verantwortung eines Chefs jungen Mitarbeitern gegenüber ist deshalb besonders groß. Sein guter oder schlechter Einfluß ist zukunftsbestimmend.

Einem gestandenen Manne, der schon einige Etappen des Berufslebens hinter sich hat, kann zwar durch einen Vorgesetzten, der geleistete Arbeit nicht anerkennt oder den Aufstieg versperrt, das Leben vermiest werden... Das gibt es, denn auch Chefs sind Menschen und hegen Sympathien oder Antipathien. Doch der reife Mann oder die berufstätige Frau können sich im allgemeinen gegen Ungerechtigkeiten von oben erfolgreich wehren. Der sehr junge Mensch aber hat noch keine entsprechenden Waffen, oder er weiß sie noch nicht richtig zu gebrauchen. Er fühlt sich vom älteren Vorgesetzten unverstanden oder ihm auf Gedeih oder Verderb ausgeliefert. Hier hilft schon ein wenig Kameradschaft, ein Herabsteigen vom hohen Roß. Ein Wort wie „Na, ich weiß doch, daß Du es kannst. Versuch es nur mal. Als ich so alt war wie Du, da hab' ich mich auch schwer getan!“ kann für einen jungen Anfänger Gold wert sein. Für Ältere, die mit allen Wassern des Berufsalltags gewaschen sind, bedeuten sie nur goldene Worte - obwohl wir diese natürlich lieber hören als gar keine! Viel schlimmer ist ein Schweigen, das uns über den Wert unserer Leistungen im unklaren läßt.

Was erwarten wir nun eigentlich von einem guten Vorgesetzten? Er muß durchaus nicht stets das große, untadelige Vorbild in Beruf und Privatleben sein! Viel lieber ist uns ein Mensch, der auch mal zeigt, daß er Fehler hat. Allerdings sollte er sich bemühen, einigermaßen gerecht und fair gegenüber Mitarbeitern zu sein. Auch Antipathien kann er haben; er darf sie aber nicht zu deutlich zeigen. Selbstbeherrschung, verbunden mit Höflichkeit und Freundlichkeit, sind sehr wichtig. Mit Anerkennung sollte er nicht geizen. Vor allem sollte er seinen Mitarbeitern stets grünes Licht für Ideen und neue Vorschläge geben. Eifersucht und Rachsucht - Rückfälle eines Erwachsenen in einen kindisch-unwürdigen Zustand - sind natürlich zu unterdrücken.

Freilich, ein Betrieb, in dem Menschen ihr Geld verdienen, wird nie ein Paradiesgärtlein werden. Aber ein schlichter Garten könnte er durchaus sein! Pflanzen brauchen ein Minimum an Erdreich, um Wurzeln zu schlagen, und auch Luft, Wasser und ein wenig Sonne. Vielleicht auch eine Hecke, die sie vor dem Wind schützt. Und warum sollte ein guter Vorgesetzter nicht wirklich die Eigenschaften eines Gärtners entwickeln, dessen erste Sorge es ist, daß alles ihm Anvertraute wachsen, blühen und gedeihen kann!?

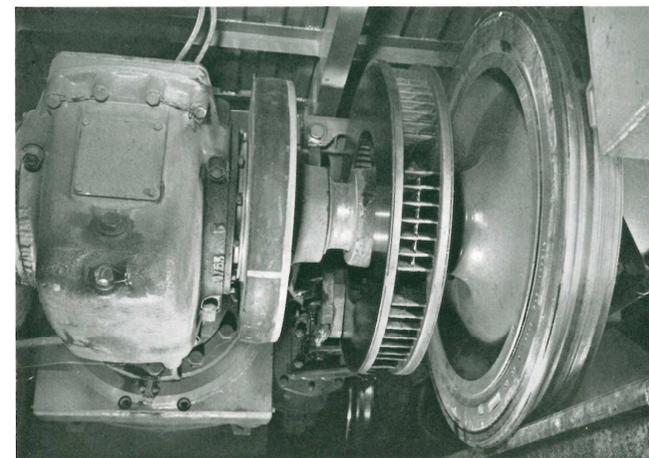
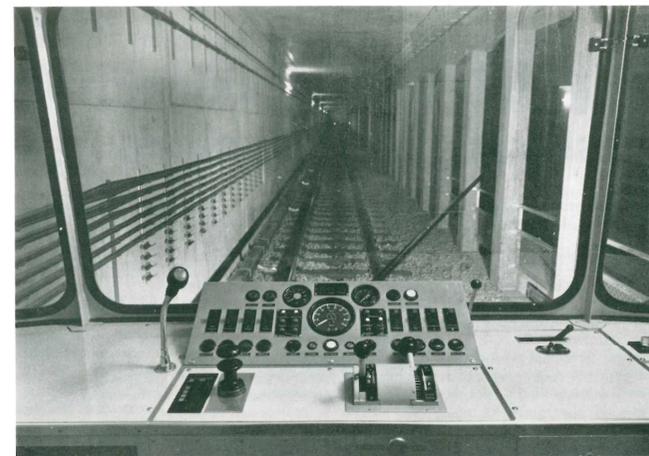
## Münchner U-Bahn-Züge rollen bereits auf Probestrecken

Vor einigen Monaten wurde auf Münchens erstem U-Bahn-Streckenabschnitt zwischen dem Nordfriedhof und dem Bahnhof „Studentenstadt“ (Freimann) der Probetrieb aufgenommen. Jeden Tag, wenn abends die Bauarbeiten in der Tunnelröhre beendet sind, beginnen die Versuchsfahrten der ersten drei Wagenzüge. Erstaunlich, wie geräuschlos und mit welchem Anzugsvermögen die Wagen den Bahnhof verlassen.

Natürlich muß auch das Bremssystem einen wesentlichen Beitrag zur Sicherheit dieses Massenverkehrsmittels leisten. Die Münchner U-Bahn-Wagen sind neben der elektrischen Betriebsbremse mit einer elektro-pneumatischen Knorr-Druckluftbremse und mit Knorr-Scheibenbremsen ausgerüstet. Damit ist die Gewähr gegeben, daß selbst bei Ausfall der elektrischen Widerstandsbremse der Zug voll bremsbereit bleibt.

Schl/W.

Die Fotos zeigen: Blick aus dem modernen Führerstand eines U-Bahn-Wagens und einen U-Bahn-Wagen aus der Froschperspektive. Neben dem Achsgetriebe ist deutlich die Brems Scheibe mit der Bremszange und den Bremsbelägen zu erkennen.



## DIMOTOR São stellte aus

Unser Bild zeigt den schmucken Stand der MWM Motores Diesel S.A. auf der erstmalig durchgeführten technischen landwirtschaftlichen Ausstellung in São Paulo. Die von DIMOTOR gefertigten und im Parque Ibirapuera gezeigten Motoren für Arbeitsvorgänge in der brasilianischen Landwirtschaft, u. a. Motoren, gekuppelt mit Futtermühle und Generator, Zerstäuberpumpen für Schädlingsbekämpfung, fahrbare Pumpen- und Generatorgruppen haben große Beachtung gefunden.





Kongreß für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin fordert

# Mehr Sicherheit für Menschen in der modernen Industriegesellschaft

Jeden Tag kommen in der Bundesrepublik 85 Menschen durch Unfälle aller Art zu Tode. Die Kosten der Unfallbilanzen gehen in die Milliarden. Wird aber für die Unfallverhütung genug getan? Kennen die Ingenieure in den Betrieben und Konstruktionsbüros genug von den Erfordernissen des Arbeitsschutzes?

Mit diesen Fragen beschäftigte sich der „Kongreß für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin“, der Mitte November zum zehntenmal in Düsseldorf tagte. Unter den rund 2000 Teilnehmern befanden sich Arbeitsmediziner, Werksärzte, Gewerbeärzte, Amtsärzte, Sozialpolitiker, Betriebsräte, Sicherheitsfachleute, Betriebspsychologen, Vertreter von Gesundheitsämtern und Behörden. In einer gleichzeitig stattfindenden Ausstellung präsentierten 162 Firmen Geräte und Maschinen, die sich im Arbeitsschutz und in der Arbeitsmedizin bewährt haben. Auf dem Gebiet der Arbeitssicherung darf es trotz aller Anstrengungen keinen Stillstand und keine Selbstzufriedenheit geben. Sinkende Unfallzahlen dürfen nicht dazu verleiten, in den Bemühungen der Verantwortlichen nachzulassen, sondern können nur ein Ansporn zu weiterer Arbeit sein. Der Arbeitsschutz ist eine ständige Aufgabe und verlangt von den Betrieben stets neue Anstrengungen, die entsprechend dem Wandel der technischen, wirtschaftlichen und personellen Gegebenheiten immer wieder nüchtern auf ihre Zweckmäßigkeit hin überprüft werden müssen. Das setzt auch voraus, daß alle für die Arbeitssicherheit verantwortlichen Personen, ob Unternehmer, betriebliche Führungskräfte, Sicherheitsingenieure, Werksärzte, nicht zuletzt aber auch die einzelnen Arbeitnehmer selbst, mit den technischen, organisatorischen, vor allem aber psychologischen Mitteln moderner Unfallverhütungsarbeit vertraut sind.

Zu den Fragen im einzelnen liefen zwei Vortragsreihen parallel und behandelten als A-Reihe technische, als B-Reihe arbeitsmedizinische Probleme. Dem Kongreßteilnehmer war die Entscheidung überlassen, welcher der Vortragsreihe für ihn am interessantesten war. Nun, in unserem Fall war es die A-Reihe. Sie begann mit der

die für qualifizierte Führungskräfte und Arbeitsschutzabteilungen aufgewendet werden müssen, eine erhebliche Rolle. Mit der

## Beachtung der Sicherheitsregeln bei der Maschinenkonstruktion

beschäftigte sich ein weiterer Vortrag. Die Konstrukteure mußten sich sagen lassen, daß in der Praxis die Verbesserung des Gesundheitsschutzes möglich ist und dabei gleichzeitig Gestalt und Arbeitsweise der Maschinen verbessert werden. Sie – die Konstrukteure – sind in erster Linie dafür verantwortlich, daß die Maschine nicht nur einwandfrei möglichst viel produziert, sondern auch einfach und sicher zu bedienen ist. Sie kennen nicht die Unfälle und Erkrankungen in den Betrieben, und es sind Wege aufgezeigt, wie sie unterrichtet werden können. Voraussetzung für die Ermittlung von Gefahrenstellen an Maschinen sind Unfalluntersuchungen, die besonders hierauf abgestellt sind. Alle Tagungsteilnehmer aber waren sich darüber im klaren, daß bei allen Bemühungen um die Arbeitssicherheit ein wesentlicher Faktor nicht übersehen werden darf: der arbeitende Mensch selbst mit allen seinen Fehlern. Hier wurde der Ruf laut nach der

## Stärkung des Sicherheitsbewußtseins

in der Bevölkerung. Der Mensch, ganz gleich auf welchem Gebiet des täglichen Lebens er wirkt, steht offensichtlich arglos den Gefahren gegenüber. Liegt es vielleicht daran, daß bei der Jugend mit der Bewußtseinsbildung über Gefahren im allgemeinen und Unfallgefahren im besonderen zu spät begonnen wird? Denn erst der Lehrling wird während seiner Ausbildung mit dem Arbeitsschutz vertraut gemacht. Warum, so möchte man die Frage stellen, beginnt man nicht noch viel intensiver als bisher in den ersten Schulklassen damit, dieses Sicherheitsbewußtsein zu stärken?

Denn nicht nur im Betrieb, bei der Arbeit, lauern Gefahren – auch zu Hause, auf dem Schulweg und dem Spielplatz lebt man gefährlich. Schließlich ereignen sich „nur“ 15% aller Unfälle im Betrieb, dagegen 30% im Haushalt und 55% im Straßenverkehr! Müßen wir diese traurige Bilanz als Preis der Zivilisation, als unvermeidliche Begleiterscheinung unseres modernen Lebens in Kauf nehmen? Wohl kaum. Alle sind deshalb aufgerufen, jeder an seinem Platz, durch Vorsicht und Umsicht Unfälle zu verhüten. Wenn wir das, wo immer wir auch sind, beherzigen, muß es doch gelingen, die Unfallziffer auf lange Sicht weiter herabzudrücken!

Übereinstimmend kam auf der Tagung zum Ausdruck, daß auch in einer Zeit wirtschaftlicher Schwierigkeiten die Arbeitssicherung nicht vernachlässigt werden darf und sich Einsparungen in diesem Bereich verhängnisvoll auswirken müßten. Gerade in einer Zeit wirtschaftlicher Engpässe sollte alles getan werden, um vermeidbare Ausfälle durch Arbeitsunfähigkeit, Invalidität und Tod zu verhindern. Mögen sich deshalb immer Menschen finden, die es als ihre Aufgabe ansehen, andere Menschen vor Gefahren an Leben und Gesundheit zu schützen. A. Gué, München

## Aufsichtsrats-Mitglieder unserer Konzernwerke

**Knorr-Bremse KG**  
Fritz Gröning, Vorsitzter  
Dr. Theo Kreuz, stellv. Vors.  
Liselotte von Bandemer  
Reinhard Burkhardt  
Dr. Helmut Petri  
Herbert Waldschmidt

**Knorr-Bremse GmbH**  
Fritz Gröning, Vorsitzter  
Dr. Theo Kreuz stellv. Vors.  
Liselotte von Bandemer  
Dr. Otto Waldschmidt  
Karl Vohmann\*  
Reinhard Weinrich\*

\* Verstorben. Neuwahl steht bevor.

**Motoren-Werke Mannheim AG**  
Philipp Frank, Vorsitzter  
Joachim Vielmetter, stellv. Vors.  
Dr. Jens von Bandemer  
Paul Farny  
Hellmuth Goertz  
Werner Nagel  
Prof. Dr. H. G. Schachtschabel  
Heinz Unangst  
Herbert Waldschmidt

**Südd. Bremsen AG**  
Heinz Osterwind, Vorsitzter  
Joachim Vielmetter, stellv. Vors.  
Liselotte von Bandemer

Josef Bachmaier  
Hellmuth Goertz  
Georg Hartl  
Karl Friedrich Kless  
Eduard Scherer  
Dr. Otto Waldschmidt

**Hasse & Wrede GmbH**  
Joachim Vielmetter, Vorsitzter  
Friedrich Hansel  
Prof. Dr. Leibrock

**MWM Motores Diesel S/A, São Paulo**  
Francis Spencer Hampshire  
Dr. Hans Otto Schulz  
Dr. Philipp Wieland

## Direktoren, Prokuristen und Handlungsbevollmächtigte unserer Konzernwerke

**Knorr-Bremse KG, München und Berlin**  
Komplementär:  
Dir. Joachim Vielmetter, München  
Abteilungsdirektoren und Prokuristen:  
Dir. Dr. Jens von Bandemer, München  
Dir. Dietrich von Gustke, Bonn  
Peter Dohrmann, Berlin  
Erich Schloßbauer, München  
Gerhard Wacke, München  
Hans Weinmann, München

**Knorr-Bremse GmbH, München und Volmarstein**  
Geschäftsführer:  
Dir. Joachim Vielmetter, München  
Dir. Reinhard Burkhardt, München  
Dir. William F. Hardy, München

Technischer Beirat:  
Dir. Dr. Friedrich Hildebrand

Abteilungsdirektoren:  
Dir. Dieter von Bandemer, München  
Dir. Dr. Alexander Bodey, München  
Dir. Artur Hofeditz, Volmarstein  
Dir. Joachim Schultz-Naumann, München  
Dir. Alexander Uebel, München  
Dir. Hans Weinmann, München  
Dir. Dr. Erich Willmes, Volmarstein

Prokuristen:  
Dr. Gisela Grabley, Volmarstein  
Walter Hauer, München  
Hans Jessen, München  
Gerhard Kubath, München  
Heinz Lischke, München

Karl Neumann, Volmarstein  
Dr. Herbert Schneider, München  
Dir. Albert Suess, München  
Max Zimmermann, München

Handlungsbevollmächtigte:  
Günter Böhne, Volmarstein  
Kurt Elwing, München  
Alfons Esterhammer, München  
Erich Kroll, München  
Fritz Krückeberg, Volmarstein  
Willi Krüner, Volmarstein  
Ulrich Lavettag, München  
Ernst Monstadt, Volmarstein  
Manfred Müller-Cajar, München  
Peter Paaschen, München  
Erich Schloßbauer, München  
Curt Stolz, München  
Elfriede Wiederfer, München

**Motoren-Werke Mannheim AG**  
Vorstandsmitglieder:  
Dir. Dr. Hans Kressler  
Dir. Carl Kux

Abteilungsdirektoren:  
Dir. Heinz Bindel  
Dir. Bernhard Kutschbach  
Dir. Herbert Osterheld  
Dir. Anton Pflieghaar

Prokuristen:  
Friedrich Belzer  
Heinrich Dillmann  
Otto Hirsch  
Kurt Iwen  
Wolfgang Keller  
Willibald Körner  
Friedrich Krick  
Hans Linnenkohl  
Dr. Willi Sahn

Handlungsbevollmächtigte:  
Willi Aspenleiter  
Alfred Asser  
Hermann Bader  
Walter Bauni  
Walter Beck  
Heinrich Benthin

J. Heinrich Bergmann  
Heinz Boje  
Heinrich G. W. Boy (Teheran)  
Karl Deuer  
Franz Gerber  
Gerhard Glöckner  
Fritz Glowinski  
Heinrich Groß  
Werner Herold  
Wilhelm Hochgürtel  
Emil Honeck  
Karl Jann  
Wolfgang Libbach  
Rudolf May  
Werner Nestler  
Wilhelm Nips  
Karl Rapp  
Alfred Reibnegger  
Werner Roesinger  
Friedrich Sohn  
Walter Schmitz  
Ludwig Stulzer  
Günther Tunze  
Hans-Joachim Uckley  
Willi Vogel

**Süddeutsche Bremsen AG, München**  
Vorstandsmitglieder:  
Dir. Dr. Jens von Bandemer  
Dir. Reinhard Burkhardt  
Dir. William F. Hardy

Abteilungsdirektoren:  
Dir. Walter Hinkel  
Dir. Dr. Rudolf Höninger

Prokuristen:  
Dir. Walter Hinkel  
Dir. Dr. Rudolf Höninger

Prokuristen:  
Max Höring  
Heinz Kratzsch  
Walter Schade  
Hansmartin Scharlach

Handlungsbevollmächtigte:  
Max Amann  
Konrad Amüller  
Willi Baum  
Heinz Buchner  
Oskar Englard  
Karl-Heinz Gaspers

Walter Haschek  
Augustin Hoher  
Max Jahstorfer  
Horst Kriese  
Marianne Leiner  
Otto Leinweber  
Friedrich Meier  
Kurt Mehr  
Siegfried Müller  
Willy Müllerlein  
Karl-Eugen Schießl  
Josef Wilmerdinger  
Georg Windholz

**Carl Hasse & Wrede GmbH, Berlin**  
Geschäftsführer:  
Dir. Kurt Rohde  
Dir. Ernst Studinger

Prokurist:  
Bernd Zurland

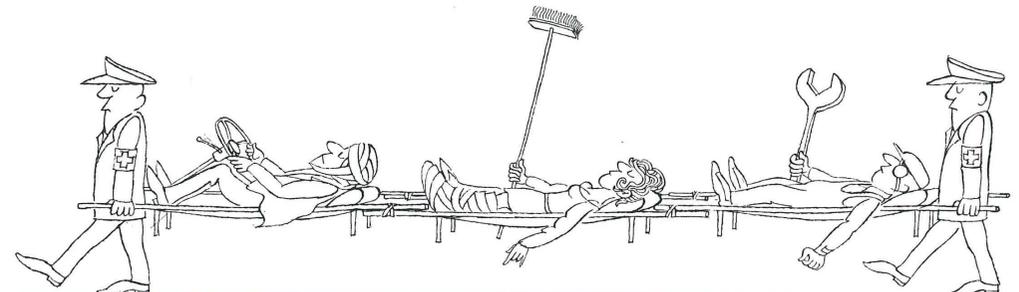
Handlungsbevollmächtigte:  
Ilse Baum  
Robert Luedtke  
Eberhard Rueli  
Helmut Sternkopf  
Kurt Stiff

**Gummiwerk Küber GmbH, Berlin**  
Geschäftsführer:  
Dir. Friedrich Wilhelm Klemm

Handlungsbevollmächtigte:  
Erich Krüll  
Meta Pause

**MWM Motores Diesel S/A, São Paulo**  
Vorstandsmitglieder:  
Dir. Albrecht von Sydow (Diretor Presidente)  
Dir. Arnold Günther (Diretor Vice-Présidente)  
Dir. Herald von Sydow  
Dir. Karl Geiger

Prokuristen:  
Heinrich Schloemann  
Karl-Heinz Schumann



## Man lebt gefährlich - auch zu Hause!

Das Treppenhaus und insbesondere die Kellertreppe sind die gefährlichsten Stellen in einem Wohnhaus, denn jeder fünfte tödliche Hausunfall in der Bundesrepublik ist auf einen Treppensturz zurückzuführen.

Die Hessische Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitserziehung startete jetzt eine Aufklärungsaktion gegen den Hausunfall und stellte darin u. a. fest, daß der Sturz auf gleicher Ebene oder aus der Höhe mit 65% aller Ursachen an erster Stelle der tödlich verlaufenen Hausunfälle steht. Allein in Hessen kamen in den letzten fünf Jahren über 450 Personen auf diese Weise ums Leben. Die meisten von ihnen zogen sich schwere Knochenbrüche und Verletzungen von Kopf oder Wirbelsäule zu. In über 85 Prozent dieser Unfälle sind alte Menschen über 60 Jahre die Opfer.

Die Fenster sind eine besondere Gefahrenquelle im Haus. Allein durch Abstürzen beim Fensterputzen oder durch ein zu weites Hin-auslehnen aus einem Fenster stürzten sich seit 1961 in Hessen knapp 60 Menschen zu Tode. Den zweiten Platz unter den Hausunfall-Ursachen nehmen die Erstickungsfälle bei Säuglingen und Klein-

kindern ein. Im gleichen Zeitraum ersticken in Hessen etwa 270 Menschen, darunter 180 Säuglinge, durch Hinunterschlucken von Fremdkörpern und zu festen Nahrungsmitteln oder durch einen Brechakt. Auch Kissen, Bettwäsche und Haltegurte spielen dabei eine wesentliche Rolle.

Im vorschulpflichtigen Alter sind dann – wie die Arbeitsgemeinschaft weiter erklärte – Verbrennen und Verbrühen neben dem Erstickten die häufigsten Todesursachen im Haushalt. Der Tatendrang insbesondere der Jungen ist, verbunden mit einer mangelnden Aufsicht durch Erwachsene, der Hauptgrund für diese Art von Hausunfällen. Explosionen und Feuer bringen ebenso wie der elektrische Strom vor allem Menschen über 18 Jahre in große Gefahren. Sie ereignen sich vielfach beim Reparieren schadhafter Geräte und Leitungen durch sachunkundige Laien sowie in Badezimmern. Schließlich sind auch die tödlichen Vergiftungen im Haushalt keineswegs selten: 40 bis 50 Menschen sterben in Hessen alljährlich auf diese Weise, der größte Teil von ihnen durch Koch-Gas. Gut die Hälfte der durch Vergiftungen umkommenden Menschen ist ebenfalls über 60 Jahre alt.

## Motoren aus Mannheim für die Partnerstadt Toulon

Der Partnerschaftsgedanke Mannheim-Toulon hat zwar unmittelbar bei dem gerade an die Motoren-Werke Mannheim AG erteilten Auftrag nicht Pate gestanden, obwohl die Verhandlungen auch über die „Jumelage“ sprachen, die unsere Stadt an Rhein und Neckar mit der wirtschaftlich und kulturell so regsamen Mittelmeer-Hafenstadt in Südfrankreich verbindet.

Auf der Schiffswerft CNIM in La Seyne/Toulon liegt der Neubau Nr. 1381 auf Kiel. Die Reederei der französischen Staatsbahnen SNCF, Paris, rechnet damit, schon im nächsten Sommer das Doppelschrauben-Frachtschiff im Fährverkehr Dünkirchen-Harwich in Dienst stellen zu können. Das 104 m lange, 18,7 m breite, 2515 BRT große Schiff mit 4,7 m Tiefgang und 16,3 Knoten Geschwindigkeit wird großräumige Frachten in „Containern“ (Behältern) im „Haus-zu-Haus-Verkehr“ befördern. Lastkraftwagen auf den „roll-on/roll-off“-Vorrichtungen über den Kanal weiterrollen lassen, gekoppelt mit einem Passagierdienst für 36 Fahrgäste.

Die Motoren-Werke Mannheim, erfahren in der motorischen Ausrüstung von Küsten- und Fährschiffen, erhielten den Auftrag auf die Hauptmaschinen und auf die Ausstattung mit Bordaggregate. Zwei turbohochaufgeladene Großdieselmotoren des Typs TBRHS 345-Achtzylinder mit je 2200 PS bei 500 UpM, ferngesteuert für Maschinenbedienung und -überwachung vom Leitstand aus, übernehmen den Schiffsantrieb. Drei Bordaggregate des Typs TD 440-Sechszylinder mit je 510 PS

bei 750 UpM führen die technischen Borddienste – Stromerzeugung und -versorgung, Anker-, Winden- und Kranbewegungen – durch.

Die Fülle der erforderlichen technischen Abklärungen nach den zweckbestimmten Kundenwünschen wird weiteren engen Kontakt zwischen dem Mannheimer Werk und den Vertretern der Werft in der französischen Partnerstadt bringen. JHB

## Besuch aus Israel

Vortrag vor „Staatsbürgern von morgen“

Gershon Monar aus Kiryot Ata bei Haifa sprach auf Einladung des baden-württembergischen Volkshochschulverbandes vor Lehrlingen der Motoren-Werke Mannheim AG über „Israel – Land und Menschen in Not“. Auch Lehrkräfte der Mannheimer Abendakademie sind schon in Israel gewesen. Im Rahmen des staatsbürgerkundlichen Unterrichts, den die Abendakademie für MWM-Lehrlinge durchführt, vermittelte sie einen Anschauungs- und Informationsbericht „aus erster Hand“.

Israel Monar wußte als Teilnehmer am Sechstageskrieg fesseln zu berichten. Das Bild vom Existenzkampf dieses 1948 durch die UNO gegründeten Staates, dessen Bürger nach rund 2000 Jahren Zerstreuung in aller Welt zum Heimatboden zurückkehren durften, wurde auch in Dias deutlich. 600 000 Menschen jüdischen Glaubens waren es bei der Staatsgründung, inzwischen stieg die Einwohnerzahl auf 2,6 Millionen an. Und alle sind eingeeignet in die unglückliche Lage zwischen Wüste und Meer, umgeben von gegenströmigen weltpolitischen Mächten und vom Haß der arabischen Nachbarvölker mit ihrer der zivilisatorischen westlichen Wesensart fremden Mentalität.

Erschütternd die Zitate aus William Stevensons Buch „Werft sie ins Meer“, dem Leitwort unablässiger arabischer Vernichtungslusternheit. Aber es hat die Israelis auch hart

gemacht. „Das Schwert steht immer neben dem Pflug“. Das ist das tiefste Geheimnis der bisherigen israelitischen Erfolge in der Verteidigung ihres demokratischen Staates und für jeden einzelnen der Sicherung gar des nackten Lebens. Die wirtschaftliche Behauptung ist das zweite Problem. Es gilt, Exportgüter zu produzieren in einem Land, das 8 Monate im Jahr Dürrezeit hat und unvorstellbare Investitionen braucht, um Wasser aus dem Meer zu destillieren. Fachkräfte sind rar. Das Bildungswesen hat einen hohen Stand, zumal das Volk keine homogene Einheit darstellt und – als drittes Problem – die Verschmelzung der aus aller Welt kommenden Einwanderer mit 70 verschiedenen Sprachen gebietet. Die Verteidigungswirtschaft und -bereitschaft verschlingt für das ständige Gerüstetsein gegenüber bisher schon drei Kriegen mit den Arabern hohe Summen. Die Juden in Israel verspüren wenig von den Annehmlichkeiten der „Wohlstandsära“ in der westlichen Welt. Fernsehen z. B. gibt es nur in den Schulen. 24 Monate Wehrdienst für Männer, 22 Monate für Frauen, dazu jährliche Einberufungen für Wehrübungen hemmen auch das Familienleben.

Alles Leben überhaupt wird von dem unausweichlichen Muß der Sicherung des Daseins überschattet. „Muß das sein?“ fragte Gershon Monar mit Recht. „Hat ein so altes Kulturvolk kein Lebensrecht? – Israel will mit seinen Nachbarn friedlich zusammenleben, zum Nutzen aller.“ Es gehe gar nicht darum, um Sympathien zu werben, sondern um das natürliche Verständnis für jeden Menschen, friedlich leben zu dürfen, wie es Gott – mag man ihn Jahwe, Allah oder Christus nennen – für seine Schöpfung und Geschöpfe gewollt hat und noch will.

Die Lehrlinge, „Staatsbürger von morgen“, waren vom Vortrag sehr beeindruckt und bezeugten es durch viele Fragen in einer reifen Diskussion. Ausbildungsleiter Ing. Cornelius wünschte Herrn Monar viel weiteren Erfolg für seine „Botschaftsreise des guten Willens“, die ihn zu 35 Hörerkreisen in unserem Lande führen wird. – JHB

## Vorschuß auf Sommersonne und Ferienfreuden

An drei Januar-Samstagen wurde in München, Mannheim und Volmarstein ein Farbfilm über das Kinderheim der Knorr-Bremse KG vorgeführt. Zuschauer waren Angehörige der einzelnen Werke. An jedem dieser drei Nachmittage konnten sich die Initiatoren über hohe Besucherzahlen (München 170, Mannheim 200, Volmarstein 100) freuen. Sie drückten das Interesse aus, das dem Kinderheim – als einer der sozialen Einrichtungen unseres Konzerns – entgegengebracht wird. Die erste Veranstaltung fand in München statt, über die wir nachfolgend berichten.

Die Frostperiode dieses Winters hatte ihren Höhepunkt just an jenem Tage erreicht, der für die Vorführung des Films über unser Kinderheim in St. Blasien vorgesehen war:



Samstag, der 13. Januar. Doch trotz Schnee und Eis machten sich rund 170 Münchner Bremser bzw. deren Ehefrauen und Kinder am Nachmittag auf den Weg, um sich für eine Stunde durch Wort und Bild über das Ferienleben und -treiben zahlreicher Knorr-Kleinen im Schwarzwald unterrichten zu lassen.

Erwartungsvoll betreten die Gäste den als Kinosaal hergerichteten Ausstellungsraum von TV. Man suchte nach bekannten Gesichtern, stellte hier und da die Ehegatten vor, und die Sproßlinge zeigten sich von ihrer besten Seite. Wir schüttelten Herrn Erich Krause die Hand, der sich mit Kind und Kindeskindern eingefunden hatte und wohl der Älteste, aber bei Gott nicht der Besthafteste hier war; wir begrüßten Herrn Goerz, bis zu seiner Pensionierung vor einem Jahr Generalbevollmächtigter der Knorr-Bremse KG und in dieser Eigenschaft „Chef des Kinderheimes“. Er und Herr Strobl vom Betriebsrat der Südbremse, der sich als Transportbegleiter natürlich in St. Blasien wie zu Hause fühlen kann, warteten ebenso gespannt auf die angekündigte Darbietung wie alle anderen Versammelten... So drängte sich das oft zitierte und viel mißbrauchte Wort von der „Werksfamilie“ hier in seiner schönsten Bedeutung geradezu auf. Schließlich ergriff Herr C. H. Stolzenburg – Organisator des Nachmittags und neben Herrn Franz Ortman auch Regisseur des Films – das Wort. Er sprach gleichermaßen zu den Kindern, denen er viel Spaß beim

Zuschauen wünschte, als auch zu den Eltern. Sie sollten überzeugt werden davon, daß es den Kleinen in St. Blasien weder an liebevoller Betreuung und schon gar nicht an gesunder, nahrhafter Ernährung mangelt. Diese Befürchtungen aber waren es wohl auch nie, die die Mütter davon abgehalten hätten, ihre ABC-Schützen in die Extra-Ferien zu schicken, nein, die einzige Sorge ist das vierwöchige Fernbleiben vom Schulunterricht. Doch wir glauben Herrn Stolzenburg, wenn er behauptet, daß allein auf Grund dieser Versäumnis wohl noch kein Schulkind daheim „sitzenbleiben“ mußte; Durchschnittsschüler holen das Pensum bald wieder auf, zumal sie ja erholt und kräftig wieder an ihre Aufgaben gehen können – schlechte Schüler dagegen hätten so oder so Mühe mit der Versetzung... Sicher hat es dieser Beruhigungsspielte noch bedurft, um in einigen Fällen Bedenken zu zerstreuen, denn darüber sind sich wohl alle Eltern, Erzieher und Ärzte einig: Großstadtkinder haben ein Anrecht auf richtige Ferien auf dem Lande, in einem klimatisch bevorzugten Gebiet und am besten in Gemeinschaft mit Gleichaltrigen! Doch nicht nur das – an dieser Stelle sei nochmals der Gedanke aufgegriffen, den Herr Dir. Vielmetter 1965 anlässlich des 10jährigen Bestehens des Heimes ausgesprochen hatte: Über der Auswahl und der Zusammensetzung der Kinder für einen Ferienaufenthalt in St. Blasien sollten niemals die Mütter vergessen werden. In unserer Zeit sind ja vielfach sie es,

die eine Erholung brauchen. Und wie leicht kann ihnen zu einer kleinen Ruhepause daarmee verholfen werden, indem man den Sproßlingen ein paar frohe Wochen im Kinderheim vermittelt – zum Segen der ganzen Familie.

Und dann wurde es dunkel im Saal, der Film begann. Auf 350 Metern hatte Herr Ortman in Farbe einen Streifen zusammengestellt, der sich wirklich sehen lassen kann! Und das war ja auch der Wunsch Herrn Dir. Vielmetters gewesen, der seinerzeit den Auftrag für diese Produktion erteilte. – So erlebten die Zuschauer die Ankunft im Kinderheim, einen Tag vom Aufstehen bis zum Schlafengehen und schließlich wieder die Abreise nach Hause. Es war ein kunterbunter Film, der oft die Eltern zum Schmunzeln

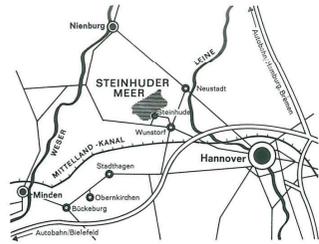
brachte und die Kinder vor Vergnügen lautheils lachen ließ.

Da putzten sich die kleinen Süßen so gründlich die Zähne, wie es Mutter bestimmt niemals erleben wird; da wurde ohne Murren spazierengegangen, einträchtig miteinander gespielt und gesungen, mittags brav geruht, abends ohne Geschrei unter die Dusche gegangen und auf Kommando eingeschlafen. Da wurde zur Begeisterung der Buben so echt Indianer gespielt, daß auch Karl May seine Freude gehabt hätte, und an einem anderen Tag zum Entzücken der anwesenden kleinen Mädchen in Glückskäfer-Kostümen Theater aufgeführt. Selbst für die Erwachsenen brachte der Film etwas Neues: Das Rodeln in Kunststoffwannen, vergleichbar mit stiellosen Bratpfannen, innen mit Haltegriffen versehen – eine tatsächlich ungewöhnliche Wintersportart und relativ ungefährlich noch dazu!

Als schließlich mit dem Abschiedswinken der Tanten, das den heimkehrenden Kindern im Reisebus galt, der Film zu Ende war, gab es unter den kleinen Gästen begeisterte Diskussionen. Und eine kleine Blonde gar konnte zum Erstaunen ihrer Mutter erst mit einer Schokoladentafel, die Herr Stolzenburg als Wegzehrung allen Kindern abschließend überreichte, darüber hinweg geträstet werden, daß es nicht sofort für vier Wochen ein Schwarzwaldmädel sein durfte.

Meine Herren Regisseure – was wollen Sie mehr?

## Es war im letzten Sommer...



...als die Volmarsteiner Lehrlinge eine zweitägige Reise antreten durften, die – wie schon so oft – Erholungs- und Lehrreiches miteinander verband: man besuchte das Steinhuder Meer und die Continental-Werke in Hannover.

An einem frühen Sommermorgen begann bei herrlichem Wetter und ebensolcher Stimmung die Fahrt in einem modernen Reisebus. Sie führte uns auf die Autobahn in Richtung Hannover. Kurze Rast in Gütersloh; dann führen wir auf direktem Weg nach Steinhuder am Steinhuder Meer.

Dieses kleine Städtchen in Niedersachsen mit seinen 4200 Einwohnern gab dem größten Binnensee Nordwestdeutschlands seinen Namen. Die Bewohner gehen einer Beschäftigung in der heimischen Leinen- und Lederindustrie nach – falls sie nicht von der Aalräuchererei leben. Für diese Delikatesserie ist der Ort bekannt, und es gibt wohl keinen Feinschmecker, der sich nicht bei einem Abstecher nach Steinhuder im nächstbesten Gasthaus an einer Portion Aal götlich tun würde! Das Steinhuder Meer nämlich, beliebtes Ausflugsziel aller Hannoveraner, ist außerordentlich fischreich.

Nach unserer Ankunft in der dortigen Jugendherberge und einem stärkenden Mittagessen konzentrierte sich für einige Stunden alles aufs Wasser. Es wurde geschwommen, gerudert und gesegelt. Bei seinen 30 qkm ist das „Meer“ doch nur etwa 3 m tief. Im Winter werden hier oft Meisterschaften im Eissegeln ausgetragen. Mitten im See liegt die künstliche Insel „Wilhelmstein“, benannt nach dem Grafen Wilhelm Schaumburg-Lippe. Er errichtete dort eine Musterfestung. Sie wurde später eine Kriegsschule, in der Scharnhorst (1755–1813) seine erste militärische Erziehung erhielt, und ist heute ein kleines Museum, in dem vieles an diesen prominenten Zögling und die Zeit unter Napoleon erinnert.

Nach diesem erholsamen Nachmittag in Wasser, Wind und Sonne schmeckte das Abendessen besonders gut. Auch ein abendliches Programm ließ sich noch zusammenstellen, nachdem der gute Herbergsvater den Zapfenstreich für 1½ Stunden hinaus-schob! Von den Tanz-Stunden in einer Gaststätte kehrten jedoch alle pünktlich und wie versprochen gegen 23 Uhr zurück.

Am nächsten Morgen verließen wir Steinhuder und fuhren weiter nach Hannover, um

das Continental-Werk in Hannover-Stöcken zu besichtigen.

Die Conti-Werke beschäftigen insgesamt rund 27 000 Personen. Das Werk Hannover-Stöcken, in dem wir zu Gast waren, hat allein eine Belegschaft von etwa 7000 Personen und ist mit Abstand größter Reifenhersteller der Bundesrepublik.

Nach einem freundlichen Empfang durch Herrn Vierhuff, verbunden mit einem Lichtbildvortrag über die Reifen-Produktion, folgte eine ausführliche Werksbesichtigung. Dabei erfuhren wir, daß das Werk Stöcken pro Tag etwa 30 000 PKW-Reifen produziert, deren Rohstoff Kautschuk ist. Nach Beendigung des Werksrundganges, der für uns alle sehr interessant und aufschlußreich verlief, war gegen 13.00 Uhr der Mittagstisch im Speisesaal gedeckt. Ein paar Fragen noch an Herrn Vierhuff, einige nette Dankesworte, von Herrn Visarius gesprochen – und dann mußten wir leider schon wieder die Heimfahrt antreten!

Gegen 19.00 Uhr trafen wir in fröhlicher, geselliger Runde in Albringhausen in der Gaststätte „Am Hax“ ein. Dort verbrachten wir noch ein paar vergnügte Stunden beim Preiskegeln.

Zum Abschluß bedankte sich der Jugendsprecher Peter Schöler im Namen aller Lehrlinge für diese beiden herrlichen Tage, die wir wieder einmal so harmonisch in einer großen Gemeinschaft erleben durften.

G.-A. Pletscher, Volmarsteiner

## Es ist so schön – es wurde wahr!

### MWM-Lehrlinge wieder Doppel-Pokalsieger

„Zum erstenmal ist es Lehrlingen einer Mannheimer Firma gelungen, im gleichen Jahr beide Pokale zu erringen. Den Erfolg möchten wir im kommenden Jahr wiederholen. Es wär' so schön, um wahr zu sein!“ So schloß unser Bericht im Dezember 1966. Nun können wir sagen: „Es ist so schön, – es wurde wahr!“ Die aus Lehrlingen des 1. bis 3. Lehrjahres gebildeten Mannschaften haben beiden Wanderpokalen der Gewerbeschule I in unserer Lehrwerkstatt einen schon fast festen Platz gegeben.

Wir hatten uns nach dem vorjährigen Doppelsieg einiges vorgenommen; gewiß würden auch unsere Gegner alles aufbieten, um die Wiederholung des MWM-Erfolges zu verhindern. Von seinem Hobby her Sackkennner,



Ob „MWM 1968“ auch noch eingraviert wird?

stellte Sportbetreuer Helmut Schoch – gemeinsam mit Ausbildungsleiter Ing. Cornelius – die Mannschaften auf. Man spielte nach dem „k.o.-System“ im Mannheimer Stadion.

Das 1. Lehrjahr kam gegen eine Schulklasse mit Lehrlingen aus kleineren Betrieben mit 2:1 leicht zum ersten Sieg. Gegen BBC war es schon schwerer. Trotz Überlegenheit reichte es nur zum 1:1. Nachdem dann BBC gegen ihren nächsten Partner verlor, standen wir doch im Endspiel. Das aber fand nicht statt! Unser Gegner trat nicht vollzählig an; die Aussichtslosigkeit gegen unsere spielstarke Elf war ihm wohl klar geworden. Spiel und Pokal gingen kampftos an uns. Rechte Begeisterung wollte verständlicherweise nicht aufkommen. Lieber hätten wir den Pokal nach gewonnenem Spiel mitgenommen. Immerhin hat es nicht an uns gelegen, und wir hatten unser Ziel erreicht!

Für das 1. bis 3. Lehrjahr war der Weg zum Erfolg um einiges schwerer, obwohl sich bald zeigte, wie spieltechnisch gut unsere Mannschaft ist. Nacheinander wurden eine Klassenelf mit 11:0 (!), John Deere mit 6:0 und die Joseph Vögele AG mit 5:1 aus dem Rennen geworfen. Als Endspielgegner jedoch erwartete uns BBC, eine bekannt tüchtige Fußballmannschaft. Unser Konzept, mit einem schnell erzielten Tor zu überraschen, ging auf. Wir begannen mit allem Einsatz. In der 4. Minute erwischte Peter Jacob das Leder im Strafraum. Gegen seinen genau plazierten Schuß gab es keine Chance. Wütende Gegenangriffe konnten wir abwehren. In der zweiten Spielhälfte verstärkte BBC die Bemühungen, doch unsere Abwehr mit Torwart Manfred Schönwitz ließ sich nicht überwinden. Wir hatten sogar noch zwei reelle Torchancen. Wenn sie auch nicht zu Treffern führten – das 1:0 genügte uns. Es war verdient erkämpft und bedeutete, daß MWM für ein weiteres Jahr als Sieger in der Gravrur auf dem „großen“ Pokal stehen würde. Die glücklichen Spieler fielen einander in die Arme. Die Gesichter der Betreuer strahlten, als Spielführer Manfred Rohr den Pokal aus der Hand von Gewerbeschulrat Heine entgegennahm.

Bei den Spielen sind folgende Spieler eingesetzt gewesen: Vom 1. Lehrjahr: Hans Bier, Karlheinz Dewald, Walter Helbig, Roland Hohberger, Peter Jacob, Heinz Laubenbacher, Harald Linder, Bernd Lorenz, Horst Nohé, Walter Ragozet, Horst Reisig, Richard Schmitt, Klaus Schomann, Gerhard Thomasberger, Jürgen Wahling und Franz Zutavern; vom 2. und 3. Lehrjahr: Marian Bieber, Marian Bischoff, Joachim Frank, Walter Quick, Manfred Rohr, Rainer Sauer, Manfred Schönwitz, Friedrich Thomas und Horst Wendt.

Für 1968 wird's spannend: Jeder Wanderpokal muß, ehe er vom Besitz ins Eigentum übergeht, dreimal hintereinander oder fünfmal mit Unterbrechungen errungen werden. Den „kleinen“ Pokal haben wir zweimal hintereinander, den „großen“ insgesamt viermal – und jetzt auch zweimal hintereinander – gewonnen. Der „krönende Abschluß“ wäre möglich. Ob er gelingt? Bestimmt werden sich die MWM-Lehrlinge dafür einsetzen.  
Günter Gilberg, 2. Lj.

# FRÖHLICHE FESTE AM JAHRESENDE

## Zu der traditionellen Weihnachtsfeier der Knorr-Bremse GmbH, München



Links: Kurz vor Mitternacht machte Erni Singerl müde Männer wieder munter.  
Unten: Begrüßung der Ehrengäste durch die Geschäftsleitung. – V. r. n. l.: Frau v. Bandemer, Herr Dir. Vielmetter, Herr Dir. Burkhardt.  
Darunter: Feiernde Fahrer finden Fachinger fad – sie bevorzugten an diesem Abend ein gutes Münchner Bier!



hatte, wie in so vielen Jahren zuvor, auch im vergangenen Dezember die Geschäftsführung ihre Mitarbeiter eingeladen. Damit stand ein Ereignis vor der Tür, dem die meisten von uns voller Freude und Erwartung und nur einige Betriebsmuffel voller Gleichmut entgegenzusehen.

Wie stets, bot auch diese vom Betriebsrat sorgfältig arrangierte Feier jedem etwas: Der Gemütvolle fand eine behagliche, weihnachtliche Stimmung vor, als er am 15. Dezember nach Feierabend im Regina-Palast-Hotel eintraf: Weihnachtskerzen strahlten, Weihnachtssterne glitzerten und Weihnachtsklänge schwebten durch den Raum, es duftete nach Kaffee und Kuchen und Chanel Nr. 5. Man freute sich über die Anwesenheit vieler Pensionäre, die der Einladung gefolgt waren, und über die liebenswürdige Ansprache Herrn Direktor Vielmetters, mit der er seine Mitarbeiter begrüßte. Freilich nahm es nicht wunder, daß die Worte zu dieser Stunde nicht ganz so unbeschwert wie sonst gewählt wurden, sondern etwas von den wirtschaftlichen Schwierigkeiten, vor die sich die Industrie zur Zeit gestellt sieht, ausdrückten. Auch Betriebsratsvorsitzender Eckert sprach die Sorge aller Arbeitnehmer aus und machte auf den Doppelsinn des Wortes „feiern“ im Arbeitsleben aufmerksam. Herr Heinz schließlich las eine Schmunzel-Geschichte von Karl Heinrich Waggener vor, die den weihnachtlichen Teil beschloß. Der Liebhaber festlicher Tafelfreuden kam auf seine Rechnung, als das Abendessen serviert wurde, und für diejenigen, die hauptsächlich Mädchen, Männer und Musik im Kopfe hatten, begann das Vergnügen erst richtig nach 20.00 Uhr. Die Kapelle Artmeier wechselte die Noten aus; statt Beethoven wurde Beethoven gespielt und statt Corelli Bert Kaempfert. Auf dem Parkett war jeder Tanzstil zu beobachten, und wir finden die Kritik eines unserer Geschäftsführer unberechtigt, der – aufgrund seiner Herkunft im charman- testen Dialekt, dessen sich deutschsprechende Menschen bedienen können – bemängelte, daß „heute aber auch rein goanix“ in puncto Bewegungstechnik geboten würde...

Wer es bis gegen 24.00 Uhr im Saale aushielt, konnte sich noch von dem für diesen Abend verheißungsvoll angekündigten „Star von Film, Bühne und Fernsehen“ begeistern lassen; es war Erni Singerl, eine Art baye- rische Cläre Waldoff, die frivol und voller Witz einige ihrer Glanznummern vortrug. So boten diese schönen Stunden in der Tat jedem etwas, und uns bleibt nur zu wünschen übrig, daß es auch im Dezember 1968 wieder eine solche harmonische Weihnachtsfeier geben möge.

## Begegnungen beleben die Zusammengehörigkeit

Von 366 MWM-Pensionären  
kamen 343



Foto oben: Sie bleiben jung, die Damen in den 10 Jahren zwischen „49 und 50“. Unten: Betriebsdirektor Kutschbach im Kreise der früheren Mitarbeiter.



Weihnachten ist für das alljährliche Treffen der MWM-Ruheständler nicht der Anlaß, sondern nur der Zeitpunkt. In den Tagen, da das Jahr ausklingt, mahnen besinnliche Stunden zur inneren Einkehr. Sie gibt auch der Pensionärfeyer das Gepräge.

Die Altgewordenen suchen diese Besinnung und finden sie im Kreis von Menschen, mit denen man Jahre, oft Jahrzehnte im gemeinsamen Dienst am gleichen Unternehmen durchlebt hat. Man hat sein Bestes gegeben, bis die naturhafte Zeit die körperlichen Energien lähmte. Geistig und nervlich blieben die Kräfte, um immerfort am Geschehen – menschlich und wirtschaftlich – in der früheren Schaffenswelt Anteil zu nehmen. Die 23, die nicht bei unserer Pensionärfeyer waren, fehlten aus den Beschwernissen des Alters oder waren krank. Sonst drängte sich alles in der Werkkantine, tauschte über den Tisch hinweg Erinnerungen aus oder wollte sich informieren lassen.

Vorstandsmitglied Direktor Kux begrüßte erfreut den so großen Teilnehmerkreis, der davon zeugte, daß „ein Strom seelischer Energie“ auch die mehr als Achtzigjährigen beseele, solche Begegnungen zu suchen, die aus dem belebenden Gefühl der Zusammengehörigkeit möglich werden. Der Wunsch nach Information wurde erfüllt, über die Wirtschaftslage, das Bemühen und die Aussichten, sich im erschwerten Wirtschaftskampf zu behaupten. Das Vertrauen und die Zuversicht, im neuen Jahr nach vielen Bemühungen von Geschäftsleitung, Betriebsrat und Mitarbeitern vom glatten Hang der vielzitierten „Talsohle“ wieder in ausreichende Beschäftigung zu gelangen, müssen sich aber darauf stützen, daß auch die kommenden Jahre friedvoll bleiben. Wenn es aufwärts gehen soll – so zitierte Carl Kux den unablässigen Wegbereiter des Friedens in der Welt, John F. Kennedy – dann „laßt uns zusammenkommen, um die Wunder der Wissenschaft, statt ihre Schrecken zu erwecken, um gemeinsam die Sterne zu erforschen, die Wüsten zu kultivieren, die Krankheiten auszurotten, die Tiefen der Ozeane zu messen, die Künste und den Handel zu fördern. Und

wenn im Dschungel des Argwohns ein Brückenkopf der Zusammenarbeit errichtet ist, dann wollen wir gemeinsam für die nächste Aufgabe eintreten: eine neue Welt des Rechts und des Gesetzes zu schaffen, in der die Starken gerecht, die Schwachen sicher sind und der Friede für immer erhalten bleibt“. Fürwahr eine rechte Weihnachtsbotschaft, auch für den Sinn der Wirtschaft und der zu ihr gehörenden Menschen. – Betriebsratsvorsitzender Werner Nagel fand in seinem herzlichem Grußwort an die alten Kollegen den Gleichklang zu den Gedanken, die alle bewegten. Vor einem Jahr „haben wir bewußt ein wenig in Optimismus gemacht“, meinte er, „weil wir unsere Werksrentner nicht mit dem Unbehagen über die schon erkennbare Wirtschaftsflaute belasten wollten, nicht mit Sorgen, im Alter etwa noch um die in Jahren regen Fleißes erarbeitete Rente bangen zu müssen. Mit diesen harten Problemen wollen wir, die noch Tätigen, selbst fertig werden. Und wir glauben – Vorstand und Belegschaftsvertretung –, in gutem Zusammenspiel von nicht immer gleichlaufenden, aber gleichgerichteten Bemühungen das Mögliche getan zu haben. Ein wenig Stolz bewegt uns sogar dabei, wenn wir jetzt überzeugt davon sind, daß rund 10 000 Menschen – unter Einbeziehung der Familien unserer Werkskollegen und der Ruheständler – beruhigter Weihnachten feiern und zuversichtlicher ins neue Jahr 1968 gehen können. Nach Anstrengungen in der „großen“ Politik und in der uns unmittelbar berührenden Unternehmenspolitik glauben wir nun, existenzielle und soziale Sicherheit wieder gefestigt zu haben.“

In alle hoffnungsfrohen Wünsche hinein klangen die Chöre der MWM-Gesangsabteilung unter Leitung von Friedel Belzer, die Solovorträge ihres „Sangesbruders“ Fritz Kling und die unterhaltenden Weisen des von Herbert Groß geführten MWM-Orchesters. Nicht zuletzt aber die von einem guten Schoppen naturreinen „Pfälzers“ angeregte Stimmung der Pensionärinnen und Pensionäre, die beglückt darüber waren, nicht vergessen zu sein. JHB



Bei soviel Freude geht einem das Herz auf

Lehrwerkstattleiter Ing. Hugo Cornelius und Jugendvertreter Albert Christ bekundeten, daß der Impuls aus der Jugend selbst kam. Den Dank für gute Ausbildung des Berufsnachwuchses wolle man durch Freudebereiten abstaten. Im stimmungsvollen Rahmen, den Weihnachtslieder und ein besinnliches Lesespiel boten, war die Freude der Kinder, als sie

aus der Hand von Lehrlingen mit Päckchen beladen wurden, geradezu rührend. Betriebsratsvorsitzender Werner Nagel meinte, von dem guten Geist praktisch-tätiger Hilfsbereitschaft der Werksjugend fühle man sich fast beschämt. Die ältere Belegschaft könne da nicht beiseitestehen, zumal es noch so viele Freude weiteren „Stiefkindern des Lebens“ zu bereiten gelte. Dafür nahm die dankerfüllte Schwester

Angela einen Umschlag mit knisternder Spende entgegen. Der Jugend aber rief BR-Vorsitzer Nagel zu, ihren guten Weg ins Leben weiterzugehen, mehr zu lernen, um gescheiter als die von ihr abgelöste Generation zu werden, doch neben der Leistung nie das Menschliche zu vernachlässigen.

Vorstandsmitglied Direktor Carl Kux ist stolz auf diese Werksjugend. Das Unternehmen habe in gedeihlicher Zusammenarbeit mit der Belegschaftsvertretung immer Wege gefunden, um den Nachwuchs zu fördern. Hier habe die Jugend bewiesen, daß sie von sich aus ein Stück dazu tue, sich neben der Fachausbildung als Träger der Herzensbildung zu erweisen. Viele haben es am Berufsstreben nicht fehlen lassen. Facharbeiter – „für gutes Abschneiden bei der Facharbeiterprüfung“ – und eine große Anzahl Lehrlinge, die sich durch „vorbildliche Haltung und überdurchschnittliche Leistungen“ bewährt hatten, erhielten Buchpreise aus der Hand des Vorstands.

Man müsse sich aber darüber klar bleiben, meinte Direktor Kux, daß erst die Grundstufen auf dem weiten Weg zur meisterlichen Berufsbeherrschung erreicht worden seien. Immer bleibe das Leben ein Lernen, um sich in der Härte des Daseins zu behaupten, so wie es das alte Wort besage: Wer ist ein Meister? – der 'was ersann; wer ist ein Geselle: – der 'was kann; wer ist Lehrling? – jedermann! – JHB

## Alle Jahre wieder



schenke für die Direktion gearbeitet werden... es weihnachtete wirklich sehr. Doch schließlich hatte alle Mühe sich gelohnt. Das Programm rollte ohne Pannen ab. Lehrling H. Tessun sprach flüssig seine Begrüßungsworte, der Chor sang voll und schön weihnachtliche Lieder, und die Schauspieler waren Herr der Lage...

Nach dem Abendessen ging es dann an die Bescherung. Herr Direktor Waldschmidt überreichte jedem kaufmännischen, Herr Direktor Hardy jedem gewerblichen Lehrling mit freundlichen Weihnachtswünschen ein für seinen Beruf nützlich Geschenk und dazu ein geeignetes Buch. Die besten von ihnen (es waren die Lehrlinge Priebe, Koch, Weiß, Kaffine und Tessun) erhielten darüber hinaus ein wertvolles Geschenk nach eigenem Wunsch. Die Freude über diese großzügige Geste seitens unserer Firma wird ein Ansporn für besonderen Fleiß und neuen Arbeitseifer sein.

Doch noch war die Feier nicht zu Ende. Musikstücke, Lieder und das kleine Spiel vom „Wettermacher“ sorgten für die Unterhaltung der Gäste, bis dann schließlich gegen 20.00 Uhr mit einem Dankwort namens der Lehrabteilung und einem flotten Marsch der Vorhang fiel.

Wir Lehrlinge hoffen, unseren Herren Direktoren, den Mitgliedern des Betriebsrates und Lehrkräften der Berufsschule sowie allen Eltern und Gästen ein paar unterhaltsame Stunden bereit zu haben. Wir würden uns sehr freuen, wenn wir in diesem Jahr wieder eine Weihnachtsfeier gestalten dürften.

H. Tessun, München

Ein gutes Buch gehört dazu! Herr Dir. Waldschmidt beschenkte die kaufmännischen, Herr Dir. Hardy (unteres Bild) die gewerblichen Lehrlinge.



## Ein guter Gedanke – eine feine Sache!



MWM-Lehrlinge besuchten Sozialwaisen Jugend sucht und findet naturgegeben ihren eigenen Lebensstil. Wir sind es gewöhnt, daß sie aus konventionellen Formen herausdrängt und uns jedes Jahr mit besonderer Gestaltung ihrer Weihnachtsfeier überrascht. Oft geschmäht wegen ihrer freiheitsbewußten Art, hat sich die Jugend doch ihr Gefühl für Werte des Gemüts bewahrt. Auch ein offenes Auge für Nöte des Lebens. Es gibt noch das verborgene, still erduldetes Leid, und sie spürte ihm nach. Zwar sind sich „Sozialwaisen“ – Vollwaisen oder aus zerrütteten Ehen zurückgelassene Kinder – der Tragik ihres Schicksals noch kaum bewußt, sie kennen einfach nicht die Geborgenheit der Familie mit ihren lebensbestimmenden Kräften. Aber sie haben ein feines Empfinden für Gutsein und Liebe, die man ihnen zuteil werden läßt. Im evangelischen Wespinstift und im katholischen Waisenhaus St. Anton

Mannheims z. B. nimmt man sich ihrer an, läßt sie in einer Art großen Geschwisterkreises aufwachsen. So haben sie es – äußerlich betrachtet – gut. Immerhin sind die materiellen Mittel des caritativen Dienstes begrenzt. So manches, was im Elternhaus zum Entzücken von Kinderträumen unter dem Weihnachtsbaum liegt, muß trotz besten Willens hier unerfüllt bleiben.

Die acht Kinder – je vier aus den genannten Heimen –, die an der Hand von Schwester Angela in die Lehrwerkstatt der Motorenwerke geführt wurden, sollten mit Freude beglückt werden. Die 170 gewerblichen, kaufmännischen und technischen Lehrlinge hatten tief in ihr Taschengeld gegriffen und für mehr als 600 Mark hübsche Kleidung, Spielzeug und auch Leckereien gekauft. Liebevoll verpackt lag es unter der Christanne, deren Lichter über Maschinen strahlten und die Nüchternheit der Arbeitswelt verzauberten.

Auf den Kalendern und in den Notizbüchern der SB-Lehrlinge, Praktikanten, deren Eltern und Vorgesetzten war der 19. Dezember des letzten Jahres besonders markiert. Für alle jene – und besonders für die Erstgenannten – bedeutete dieser Tag einen Höhepunkt im abgelaufenen Arbeitsjahr. An jenem Nachmittag nämlich sollte die Weihnachtsfeier unserer Jüngsten über die Bühne gehen. So betreten denn wohlgelaunt die Chefs und Ehrengäste, voller Erwartung die Angehörigen und mit etwas Herzklopfen die jugendlichen Akteure den Schauplatz der Veranstaltung, den Münchner Augustiner Keller.

Lange hatte man sich auf diesen Tag vorbereitet. Die Verantwortlichen (die Herren Schmid und Stampf) begannen mit den Vorbereitungen bereits im November: Da mußte der Chor zusammengestellt werden, da mußten Bühnentaleute ermutigt und Ge-

# VOLMARSTEINER FESTWOCHE 1967

Gemütlich war es bei den »Alten« ...



Die Gaststätte „Am Böllberg“ war wieder einmal Treffpunkt unserer Alters- und Arbeitsjubilare. Das Stahlwerk Volmarstein lud zur Weihnachtsfeier ein, und 125 Knorrianer konnten gegen 17.30 Uhr von Herrn Dir. Hofeditz begrüßt werden. Im Jahre 1967 hatte unser Werk 107 Altersjubilare und 21 Arbeitsjubilare. Wir beklagen den Tod von 9 Arbeitskollegen, unter denen sich auch unser langjähriger Vorsitzender des Betriebsrates, Karl Vohmann, befindet. Der offizielle Teil der Feier war, wie immer, kurz. So stellte sich unseren Altersjubilaren Herr Franz Gablowski als neuer Vorsitzender des Betriebsrates vor; Herr Willi Enge sprach die Begrüßungsworte für die Angestellten.

Und dann ging's Schlag auf Schlag: Zuerst wurde für die notwendige Unterlage gesorgt, um dann bei „Kurzen“ und „Hellen“ den Erinnerungen an gemeinsame Arbeitszeit in guten und schlechten Zeiten bei ihrer „Knorr“ nachzugehen. Während dieser Zeit wurde die Unterhaltung nur unterbrochen, wenn die Hasper Stimmungskanone in einigen Auftritten für lautes Lachen sorgte. Im Gegensatz zu der Lehrlingsfeier spielte eine 4-Mann-Kapelle Melodien, die dem ruhigeren Tagesablauf unserer „Alten“ angepaßt war. Gegen 23.00 Uhr hieß es wie immer: Vielen Dank für die netten Stunden und auf Wiedersehen – hoffentlich – im Dezember 1968.

R. Weber, Volmarstein



Foto Mitte, von links: Die Herren Obering, Brinkmann, Dir. Hofeditz, F. Gablowski, Dir. Dr. Willmes.

... und heiß ging's her bei den Jungen!

Lehrlingsfreisprechung 1967 – Bericht eines „Freigesprochenen“



In jedem Jahr veranstaltet die Knorr-Bremse GmbH, Stahlwerk Volmarstein, eine Freisprechung für Lehrlinge, die ihre Prüfung vor der Handelskammer mit Erfolg bestanden haben. Diese Feier fand am 21. 11. für das Jahr 1967 in der Gaststätte Kriegeskorte am Schmandbruch statt.

Neun Lehrlinge – sieben gewerbliche und zwei kaufmännische – wurden mit herzlichen Worten zu dem erfolgreichen Abschluß der Lehrzeit, verbunden mit den besten Wünschen für die Zukunft, von ihren Lehrlingspflichten freigesprochen. Als Anerkennung erhielt jeder ein kleines Präsent.

Herr Obering, Brinkmann erwähnte in seiner Ansprache, daß es das Ziel eines jeden Betriebes sein müsse, die Lehrlinge zu guten Fachkräften auszubilden und sie entsprechend ihren Neigungen zu fördern. Die Zukunft eines jeden Betriebes hinge ja schließlich von der Jugend ab. Auch der Vorsitzende des Betriebsrates, Franz Gablowski, gab uns die besten Wünsche mit auf unseren weiteren Berufsweg und sicherte uns auch weiterhin seine Betreuung zu.

Nachdem der offizielle Teil dieser Feier beendet war, standen Spiele und lustige Vorträge – „Eigenbau“ der Lehrlinge – im Vordergrund, nur unterbrochen von einem soliden Abendessen. Und dann wurde allen Ju-

gendlichen der eine, einzige Herzenswunsch erfüllt: „The Enormous Immigration“, eine bekannte Hagener Beatband, spielte zum Tanz auf. Jung und alt vergnügten sich auf der Tanzfläche, und der Abend wurde zu einem großen Erfolg.

Die Organisatoren dieser Feier können versichert sein, mit der Verpflichtung dieser Kapelle der Jugend eine große Freude bereitet zu haben. Sie wird noch lange daran zurückdenken.

P. Schöler, Volmarstein

## Auflösung des Kreuzworträtsels von Seite 16

38. am, 42. La., 43. AG., 45. SI., 46. HW., 37. Ulan., 33. Rigi., 35. BB., 36. si., 37. MM., 23. GE., 24. Ho., 25. Fas., 28. Moh., 30. Darm., 31. sv., 13. von., 18. Saba., 20. Sofa., 22. To., 17. Ofen., 29. Ra., 30. du., 32. As., 34. Ob., 26. Salm., 38. Ai., 39. HB., 40. Im., 41. MG., 37. Ofen., 29. Ra., 30. du., 32. As., 34. Ob., 19. NN., 21. M., E., 22. Tag., 24. Hof., 26. Robb., 14. Oma., 15. Myom., 16. Hel., 17. Se., Waagerecht: 1. Kaste, 6. Seide, 11. Impuls-

Geselliger Abend im „Spatenhaus“



Einer alten Tradition zufolge werden Jubilare mit 40jähriger Betriebszugehörigkeit vom Vorstand der Südd. Bremsen AG zweimal beglückwünscht: einmal am Tage ihres Firmenjubiläums am Arbeitsplatz selbst und das zweitemal am Ende des Jahres in Münchens „Spatenhaus“. Diesmal standen die Herren Beutel, Oertel, Reicher und Wallner im Mittelpunkt des festlichen Abends.

In Anwesenheit der Herren Direktoren Burkhardt, Hardy und Dr. v. Bandemer fand Herr Dir. Waldschmidt wie stets herzliche Worte, mit denen er seinen verdienten Mitarbeitern im Namen des Vorstands für ihre Betriebs-treue dankte. Und diese Ansprache ist auch neben der sorgfältig zusammengestellten Speisefolge der einzige Punkt auf dem abendlichen Programm; jede weitere Darbietung würde das behagliche Beisammensein der „alten“ Südbremsler stören. Denn obgleich sich doch viele von ihnen Tag für Tag im Betrieb oder Büro begegnen, geht der Gesprächsstoff nie aus; man gibt sich halt „privat“ zu solchen Stunden. Man wechselt die Plätze, trinkt diesem und jenem zu und frisch ansonsten Erinnerungen auf. Doch wie sie auch sein mögen – ernst oder heiter –, an einem solchen Abend fühlt man sich im Kollegenkreis geborgen und verstanden.



Es wird viel vom Fremdarbeiter-„Problem“ gesprochen und geschrieben. Das notwendige Einordnen betriebs- und artfremder Mitarbeiter in einen homogenen Arbeitsprozeß wirkt sicherlich schwierige Fragen auf. Um so erfreulicher berührt es, wenn ein gutes Echo das gute Bemühen bestätigt, an der Förderung wirtschaftlich weniger entwickelter Länder mit Erfolg beteiligt zu sein. In der Zeitschrift für ausländische Fach- und Führungskräfte „echo“ berichtet der ehemalige Praktikant Ishmael Torgbor Odonkor aus Aboso/Ghana über seine Tätigkeit bei den Motoren-Werken Mannheim. Das Foto zeigt ihn (links) und seinen früheren Mitpraktikanten Nartey bei der Aufstellung einer MWM-Anlage in Ghana.

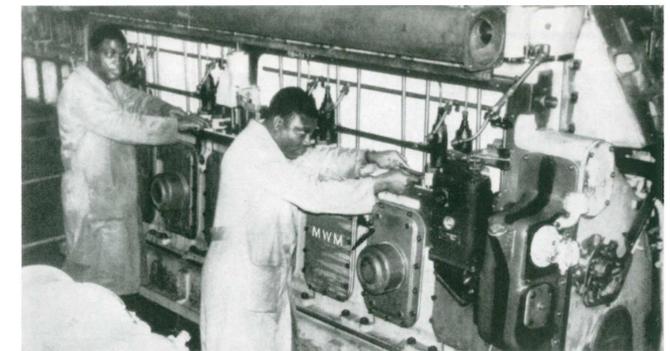
„Mein Deutschlandaufenthalt begann auf einer Sprachschule in Augsburg. Intensiv lernte ich die deutsche Sprache. Danach durchlief ich bei der Motoren-Werke Mannheim AG mein Praktikum auf dem Gebiet der Dieselmotoren.“

Vier Monate war ich in Mannheim. Ich habe diese Stadt lieben gelernt – wegen ihrer Menschen, die freundlich, geduldig und mutig sind. Das kulturelle Leben hat hohes Niveau. Ich gewöhnte mich rasch an die deutsche Art zu leben. Freunde erzählten mir, daß die

zu übernehmen, auch die Frauen. Jeder Straßenkehrer ist stolz auf seine geleistete Arbeit. Unsere Arbeit in der Fabrik dauerte 8 Stunden pro Tag. Das Verkehrsnetz in Deutschland ist dicht. In Mannheim fährt alle drei Minuten eine Straßenbahn. Einziges Problem, zur Haltestelle zu kommen, denn der motorisierte Straßenverkehr mit Ampeln ist sehr stark.

Da ich in der Arbeit, für die ich als Praktikant vorgesehen war, Erfahrung hatte, gab es in dieser Hinsicht keine Schwierigkeiten für mich. Man erwartet von den Arbeitern Verständnis und Fleiß. Es herrschte Disziplin und Ordnung. Ich fand, daß man gut zusammenarbeitete. Wir hatten die Freiheit, alles zu sagen. Jeder Vorschlag von einem Arbeiter fand Beachtung und wurde sorgfältig geprüft. Ich war gern in diesem Werk.

Heute – wieder in Ghana – arbeite ich als Meister im Kraftwerk der Glasfabrik Aboso. Der große Unterschied zwischen unseren ghanesischen Arbeitern und den Deutschen fällt mir immer wieder auf. Ich wundere mich, wie es die Deutschen geschafft haben, so rasche Fortschritte zu machen und frage mich, warum wir es nicht können. Faulheit und Klatscherei müßten aufhören; Ehrlichkeit, hoher Sinn für Verantwortung und Zusam-



Stadt während des Zweiten Weltkriegs stark zerstört wurde und fast nur noch aus Ruinen bestanden habe, auch die Fabrik MWM. Alles wurde wundervoll wiederhergestellt. Man merkt nichts mehr davon, daß sie vor 20 Jahren so daniedergelegen hat.

Während meines Aufenthaltes fand ich die Menschen – jung und alt – pflichteifrig, freundlich und immer bereit, Verantwortung

menarbeit an ihre Stelle treten. Was ich vom Leben der Deutschen gelernt habe, kann in einem Wort zusammengefaßt werden: Recht-schaffenheit.“

Gewiß, wir Deutschen haben – wie alle Menschen – neben guten Seiten auch unsere Fehler. Aber wenn gute Eindrücke bei kritischen Ausländern überwiegen, dann dürfen wir uns, wie hier, darüber freuen. JHB

## „BESTSELLER FÜR STREBSAME“

wurde das „MWM-HANDBUCH FÜR ERWACHSENENBILDUNG“ von der Mannheimer Ortspresse genannt. MWM-Belegschaftsangehörige aus Büros und Betrieb, die ernstlich an berufsbegleitender Weiterbildung interessiert sind, können in Abteilung PA (Verwaltungsgebäude, 2. Obergeschoß, Zimmer 314) kostenlos ein Exemplar dieses Handbuchs erhalten. Aber bitte beeilen: die Auflage ist fast vergriffen!

# UNSERE JUBILARE

Motoren-Werke Mannheim AG



HUGO DOLLESCHEL  
Schlosser 15. 1. 68



HANS MORDHORST  
Montage-Inspektor  
11. 2. 68

Süddeutsche Bremsen AG



JOHANN ZANGL  
Dreher 9. 1. 68

Carl Hasse & Wrede GmbH



HANS HESS  
Revisor 29. 2. 68

## 40 DIENSTJAHRE

## 25 DIENSTJAHRE

Knorr-Bremse GmbH  
Volmarstein



KARL DIETRICH  
Dreher



FRANZ GABLOWSKI  
Betriebsratsvorsitzender



ALFRED GÖSSLING  
Maschinenformer



HERMANN GORONCY  
Presser



ALFRED HÖING  
Pfrörner



HELMUT KOWANIETZ  
Bohrer



ERNST MINBERG  
Betriebsbuchhalter



GUSTAV OEHMKE  
Kernmacher



KASPAR SCHMIDT  
Platzarbeiter



MAX SCHNEIDER  
Ofenarbeiter



KARL SEKALENSKE  
Ofenmaurer



AUGUST THIEME  
Kernmacher



WILHELM WACHOWIUS  
Kontrollleur

Motoren-Werke Mannheim AG



FRIEDRICH POSSE  
Kontrollleur 16. 1. 68



OTTO MOOS  
Lagerarbeiter 12. 2. 68

Süddeutsche Bremsen AG



JOHANN KRONSCHNABL  
Einsteller 13. 1. 68

Carl Hasse & Wrede GmbH



WERNER SCHOSS  
Lohnbuchhalter 25. 2. 68

Mit Jahresbeginn trat das Vorstandsmitglied der Süddeutschen Bremsen AG

Herr Direktor Herbert Waldschmidt

nach 47jähriger erfolgreicher Tätigkeit in den wohlverdienten Ruhestand. Bereits im Jahre 1934 in den Vorstand berufen, lenkte er seitdem die Geschicke der „Südbremse“ – ja, man möchte sagen, „seiner“ Südbremse. So stand er dem Werk in guten und in schlechten Zeiten mit Rat und Tat zur Seite, und seinem wirtschaftlichen Weitblick ist es zu danken, daß das Unternehmen allen Fahrnissen zum Trotz stets gesund war und gesund geblieben ist.

Unter dem Sternzeichen des „Löwen“ geboren, kamen ihm seine Energie und seine Zielstrebigkeit in der Durchführung seiner Vorstellungen zugute. Diese Charaktereigenschaften, gepaart mit Großzügigkeit und dem ihm angeborenen Sinn für Humor, ließen ihn für viele zu einem Vorbild und Beispiel werden. Obgleich über den Dingen stehend, hatte er doch stets ein offenes Ohr für die Sorgen seiner Mitarbeiter, die der kraftvollen Persönlichkeit Herbert Waldschmidts Achtung und Respekt entgegenbrachten.

Wenn Herr Direktor Waldschmidt nunmehr die Geschicke der Südbremse in die Hände von Herr Direktor Dr. Jens v. Bandemer legt, darf man doch sicher sein, daß er sich auch nach seinem Ausscheiden denen verbunden fühlen wird, die für das Unternehmen weiterhin wirken.

Für die nun folgenden Jahre im Ruhestand wünschen wir Herrn Waldschmidt von ganzem Herzen Gesundheit und Zufriedenheit.



In den letzten Monaten gab es den Tod zweier Menschen zu beklagen, die vielen unserer Leser entweder persönlich oder zumindest dem Namen nach bekannt gewesen sein dürften:

Am 31. Juli 1967 erlag, für alle unerwartet und deshalb um so unfaßbarer, der Abteilungsleiter der Süddeutschen Bremsen AG

Herr Josef Reiser

einem Herzinfarkt, der ihn unmittelbar nach seinem Urlaubsantritt ereilte.

Herr Reiser, geboren am 28. 5. 1909, kam am 1. März 1948 als Ingenieur in unser Münchner Werk. Nach mehrjähriger Tätigkeit als Offert-Ingenieur übernahm er 1952 die Leitung des Verkaufs, die er bis zu seinem Tod mit außerordentlichem Geschick und hervorragender Tatkraft ausgeübt hat. Aufgrund seines erfolgreichen Wirkens erhielt er 1959 Prokura und wurde schließlich 1965 zum Abteilungsleiter ernannt.

Die Süddeutsche Bremsen AG verliert mit ihm einen ihrer besten Mitarbeiter, seine Untergebenen einen stets verständnisvollen Vorgesetzten.

Nach kurzer schwerer Krankheit verstarb am 11. Januar 1968 der langjährige Prokurist der Knorr-Bremse GmbH, Stahlwerk Volmarstein

Herr Hanns Reßmann

im Alter von 61 Jahren.

Herr Reßmann nahm seine Tätigkeit 1930 als Verkaufs-Ingenieur bei dem damaligen „Eisen- und Stahlwerk Walter Peyinghaus“ auf, das wenige Jahre später in die Hände der Knorr-Bremse überging. Als einem Menschen voll Tatkraft und großem Wissen übertrug man ihm nach und nach den Verkaufsbereich für Fertigteile. Am 1. Januar 1948 erhielt Herr Reßmann Prokura. Zahlreiche Reisen führten ihn ins Ausland, und seine guten persönlichen Kontakte zu in- und ausländischen Kunden erwiesen sich für das Werk von großem Nutzen.

Zu früh hat der Tod seinem erfolgreichen Schaffen ein Ende gesetzt.

WIR WERDEN IHR ANDENKEN IN EHREN HALTEN

## Vor 50 Jahren ...

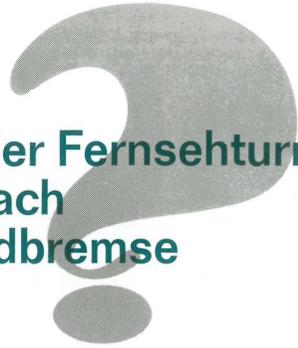
... wurde die Kunze-Knorr-Güterzugbremse im deutschen Eisenbahnverkehr eingeführt. Es war die erste in Europa durchgebildete mehrlössige Bremse für schwere Züge. Damals setzte das Programm des Preußischen Verkehrsministeriums ihre Einführungszeit auf neun Jahre fest. Als sich aber die Vorteile der Kunze-Knorr-Güterzugbremse schon bald rechnerisch in erheblichen Einsparungen bemerkbar machten, wurden die Termine so verkürzt, daß die Tagesproduktion auf 300 vollständige Bremsenrüstungen gesteigert werden mußte. Die Rückwirkungen zeigten sich in der sofort veranlaßten baulichen Vergrößerung der Werksanlagen in Berlin-Lichtenberg, die in Bauabschnitten schließlich 131 000 qm bebaute Fläche einnahmen. Die Knorr-Bremse GmbH hatte ihre Arbeit im Jahre 1905 auf 4000 qm Grund aufgenommen.

Versuche mit der Kunze-Knorr-Bremse für Güterzüge im Gefälle 1:30 auf der Strecke Neuhaus-Probstzella/Thür.





## Wie kommt der Fernsehturm aufs Dach der Südbremse



Hat hier die Abteilung Organisation eine Methode erdacht, mittels derer die wirtschaftliche Talsohle um eine Nasenlänge vor der bösen Konkurrenz durchquert werden kann? Oder dient dieser Neubau allein dem Vergnügen der Führungskräfte, für die ein attraktives Dachgartenkasino – versehen mit allen technischen Raffinessen unserer Zeit – geschaffen wurde? Oder sollte gar ein Späßvogel...? Erraten.

Werbeleiter *Beinlich* erkannte mit seinem Blick fürs Fotogene auf einem Spaziergang durchs Werksgelände das Originelle, das sich ihm an diesem schönen Herbsttag bot. Kurzentschlossen griff er zur Kamera mitsamt Teleobjektiv und „schoß“ so den neuen Fernsehturm der bayerischen Metropole, der kürzlich auf dem benachbarten Oberwiesenfeld als Deutschlands höchstes Bauwerk erstand, mitsamt unserer guten „alten“ Südbremse. Es war dies sozusagen ein goldener Schuß!

### Waagrecht:

1. Gesellschaftsschicht, Berufsklasse, 6. Futterstoff, 11. Ventil für die Druckluftsteuerung, 14. Großmutter, 15. gutartige Geschwulst, 16. nord. Totengöttin, 17. chem. Zeichen für Selen, 19. Abk. für Normal Null bei Höhenangaben, 21. Maß für die Radioaktivität z. B. von Quellen (Abk.), 22. Zeitmaß, 24. Lichtkranz um Sonne und Mond, 26. Amtstracht, 27. Heizgerät, 29. ägypt. Sonnengott, 30. vertraute Anrede, 32. Spielkarte, 34. Fluß in Sibirien, 36. Lachs, 38. Faultier, 39. Kfz.-Zeichen für Hansestadt Bremen, 40. Vorbeter in der Moschee, 41. Abk. Maschinen-Gewehr, 42. franz. Artikel, 44. Kfz.-Zeichen für Mindelheim, 45. Kfz.-Zeichen für (Landesregierung) Schleswig-Holstein, 47. nord. Erzählung, 48. Schnepfenstrauß, Vogel Neuseelands.

### Senkrecht:

1. Verkaufsstand, 2. Nährmutter, 3. Stadt in Belgien, 4. franz.: du, 5. Höhenzug in Braunschweig, 6. Sohn Noahs, 7. franz.: in, 8. Höhenzug des Weserberglandes, 9. Sportwissenschaftler Carl . . . , 10. weibl. Vorname, 12. griech. Vorsilbe, 13. Adelsprädikat, 18. antiker südarab. Staat, 20. Sitzmöbel, 22. Einfahrt, 23. Kfz.-Zeichen für Gelsenkirchen, 24. chinesisch für Fluß, 25. Stadt in Marokko, 28. Ackerunkraut, 30. Erdaufschüttung, 31. Lanzenreiter, 33. Berg zwischen Vierwaldstätter und Zuger See, 35. franz. Filmschauspieler, 36. ital.: ja, 37. Kfz.-Zeichen für Memmingen, 38. an dem, 42. chem. Zeichen für Lanthan, 43. Abk. für Aktiengesellschaft, 45. chem. Zeichen für Sillium, 46. Kfz.-Zeichen für Halle, Westfalen.

